

Bald liefen im obersächsischen Kreise nicht nur fremde, sondern auch im Kreise geprägte, unterwertige Münzen massenhaft um. Man wußte kein Mittel, um die immer stärker hereindrängende Flut von „leichtem“ Gelde einzudämmen. Auf dem Probationstage von 1617 beriet man, ob man nicht auf eine kurze Zeit das Prägen von Scheidemünzen ganz einstellen solle. Zwei Jahre später suchte man wieder einen andern Ausweg zu ergreifen; man beschloß feierlich, daß alles Kleingeld ausschließlich mit der Rechbank gemünzt werde. Aber alles war vergeblich; die Münzverwirrung nahm zu; ein Stand nach dem andern wurde mutlos, abtrünnig und vermehrte die Zahl der Münzstände, welche offen unterwertiges Geld prägten.

Nach den Berichten des Generalwardein Rentzsch, welcher alle Jahre jeden Münzstand im Kreise wenigstens einmal zu besuchen hatte, war die Quelle der Münzverschlechterung im obersächsischen Kreise vornehmlich in Pommern, in den sächsischen Herzogtümern und in den Harzdynastien zu suchen. Rentzsch fand, daß man schon 1618 die rauhe Mark durchschnittlich zu 150—160 Groschen (statt 133) stückelte und die feine Mark zu 16 Gulden (statt 12 Gulden 14 Groschen) ausbrachte. Im nächsten Jahr stieg die Stückelung auf 180 Stück und mehr, die feine Mark wurde zu 18 Gulden ausgebracht; 1619 aber fand er, daß 200 Groschen aus der rauhen Mark gestückelt wurden und man die feine Mark zu 20 Gulden, ja zu 26 Gulden ausbrachte; er meinte: und ist zu vermuthen, daß diejenigen, welche in jetziger Zeit Kleingeld münzen, ein Werk guter Groschen in Vorrat machen, um es dem Generalwardein, wenn er die Münzen visitiert, vorzulegen; wann derselbe wieder hinweg reiset, machen sie es wieder auf ihre alte Art.

Über den Umfang der Prägung im obersächsischen Kreise sind wir für diese Zeit schlecht unterrichtet. Wohl pflegten auf den Probationstagen die Kreisstände Register über das von ihnen gemünzte Geld einzuschicken; aber die Angaben aus diesem Zeitraume sind mit Vorsicht aufzunehmen, denn wahrscheinlich haben die Stände es vermieden, über die Ausprägung des unterwertigen Kleingeldes zu berichten. Immerhin bleibt es von Interesse, sich das Verhältnis der ausgeprägten groben Sorten und der Scheidemünzen zu vergegenwärtigen.

Im obersächsischen Kreise wurde vom 1. Mai 1609 bis 2. Mai 1619 ausgeprägt: